



Stellungnahme des Fachnetzwerks Sozialpsychologie zu Flucht und Integration

zum Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung (Drs. 20/6500)

Als Fachnetzwerk Sozialpsychologie zu Flucht und Integration begrüßen wir die Bestrebungen, dass Menschen, die nach Deutschland migrieren, schneller die Möglichkeit erhalten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das Fachnetzwerk ist ein Zusammenschluss deutscher Sozialpsychologinnen und -psychologen und verfolgt das Ziel, den Austausch zwischen sozialpsychologischer Forschung und Praxis im Kontext Flucht und Integration zu fördern (www.fachnetzflucht.de).

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz verspricht deutliche Verbesserungen für Menschen, die nach Deutschland einwandern, um hier zu arbeiten. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass darüber hinaus die Rolle geflüchteter Menschen stärker bedacht und konkreter adressiert werden muss. Auch unter Geflüchteten sind Personen, die wichtige Kompetenzen für den deutschen Arbeitsmarkt mitbringen oder diese erlangen können.

Die Prozesse eines Asylverfahrens sind typischerweise sehr lang andauernd und halten Geflüchtete, die in Deutschland einen Antrag auf Asyl stellen (wollen), gewöhnlich für lange Zeit vom Arbeitsmarkt fern, obwohl über die Hälfte zumindest mittelfristig in Deutschland leben werden (siehe Gesamtschutzquote, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Basierend auf den unten genannten wissenschaftlichen Befunden schlagen wir vor, dass Geflüchtete so früh wie möglich die Möglichkeit erhalten sollten, einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen, eine Ausbildung aufzunehmen bzw. ein Studium zu beginnen oder fortzuführen.

Längere Beschäftigungsverbote verlangsamen die wirtschaftliche Integration von Geflüchteten erheblich und reduzieren ihre Motivation zur Integration, wie Daten des Mikrozensus zeigen (Marbach et al., 2018). Dieses Beschäftigungsverbot kostet den deutschen Staat etwa 40 Millionen Euro pro Jahr (ebd.). Diese wirtschaftliche Belastung wiederum kann von Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft als bedrohlich wahrgenommen werden (Landmann et al., 2019).

Die Beteiligung am Arbeitsmarkt nimmt eine zentrale Rolle bei der Integration Geflüchteter gerade aus psychologischer Perspektive ein (Echterhoff et al., 2020). Wie die psychologische Erwerbsarbeitsforschung hinreichend darlegt, ist finanziell entlohnte Arbeit für den Großteil der Menschen nach wie vor eine überaus wichtige Quelle des psychischen und physischen Wohlbefindens. Sie bestimmt maßgeblich Einkommenschancen, Lebensstandard und sozialen Status, Selbstwert und Identität (Niesta Kayser, 2020). Erwerbsarbeit gilt als Schlüssel zur Etablierung persönlicher Beziehungen, zur Integration in die Gesellschaft sowie zur Behauptung von Würde und Selbstachtung (vgl. Han, 2016; Liessmann, 2000; Thomas, 2010). Vor allem längere Arbeitslosigkeit schadet dem Selbstwertgefühl und der allgemeinen Lebenszufriedenheit (Reitz et al., 2022) und setzt damit Geflüchtete weiteren Belastungen aus, während sie zusätzlich vor der langfristigen Aufgabe stehen, Flucht und Ankommen bewältigen zu müssen. Zudem geht Arbeitslosigkeit mit zusätzlicher Stigmatisierung und Deprivationserfahrung einher, die letztendlich das Vertrauen der Betroffenen in die Demokratie und ihre Institutionen verringert (Giustozzi & Gangl, 2021).

Lange Asylverfahren bedeuten eine Verzögerung für die Arbeitsmarktintegration Geflüchteter und gleichzeitig deren Erwerb von Kenntnissen der deutschen Sprache (Brenzel & Kosyakova, 2019). Neben Kenntnissen der deutschen Sprache und neu erworbenen Bildungsabschlüssen hat sich gezeigt, dass die Anerkennung bereits im Heimatland erworbener beruflicher Qualifikationen einen wichtigen Erfolgsfaktor bei der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter in Deutschland darstellt (Bähr et al., 2019; Khan-Gökkaya & Mösko, 2021). Für die schnelle Anerkennung von Qualifikationen spricht auch, dass sogenanntes „underemployment“ gerade bei hochqualifizierten geflüchteten Fachkräften nach zwei bis drei Jahren die Zufriedenheit mit der Arbeit verringert (Bridekirk & Hynie, 2021) und somit auch ihre Integration beeinflusst.

Das bedeutet letztendlich, je schneller die Möglichkeit für qualifikationsgeleitete Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten besteht, desto besser ist die Situation nicht nur für geflüchtete Personen selbst, sondern auch für das deutsche Wirtschaftssystem und unser gesamtgesellschaftliches Zusammenleben. Zu dieser Integration kann die Politik maßgeblich beitragen und diese Hürden bei der Integration auch für Geflüchtete mit vergleichsweise einfachen Mitteln abbauen.

Dr. Helen Landmann, Dr. Jens Hellmann, Dr. Stefanie Hechler, Dr. Daniela Niesta-Kayser
für das Fachnetzwerk Sozialpsychologie zu Flucht und Integration (www.fachnetzflucht.de)

Literatur

- Bähr, S., Beste, J., & Wenzig, C. (2019). *Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Syrern und Irakern im SGB II: Gute Sprachkenntnisse sind der wichtigste Erfolgsfaktor*. IAB-Kurzbericht 201905, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg. Verfügbar unter <https://doku.iab.de/kurzber/2019/kb0519.pdf>
- Brenzel, H., & Kosyakova, Y. (2019). *Geflüchtete auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Längere Asylverfahren verzögern Integration und Spracherwerb*. IAB-Kurzbericht 201906, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg. Verfügbar unter <https://doku.iab.de/kurzber/2019/kb0619.pdf>
- Bridekirk, J., & Hynie, M. (2021). The impact of education and employment quality on self-rated mental health among Syrian refugees in Canada. *Journal of Immigrant and Minority Health*, 23(2), 290–297. <https://doi.org/10.1007/s10903-020-01108-0>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2023). *Aktuelle Zahlen*. Abrufbar unter <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-maerz-2023.pdf>
- Echterhoff, G., Hellmann, J. H., Back, M. D., Kärtner, J., Morina, N., & Hertel, G. (2020). Psychological antecedents of refugee integration (PARI). *Perspectives on Psychological Science*, 15(4), 856–879. <https://doi.org/10.1177/1745691619898838>
- Giustozzi, C., & Gangl, M. (2021). Unemployment and political trust across 24 Western democracies: Evidence on a welfare state paradox. *Acta Sociologica*, 64(3), 255–273. <https://doi.org/10.1177/00016993211008501>
- Han, P. (2016). *Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven* (4. Auflage). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Khan-Gökkaya, S., & Mösko, M. (2021). Labour Market Integration of Refugee Health Professionals in Germany: Challenges and Strategies. *International Migration*, 59(4), 105-126. <https://doi.org/https://doi.org/10.1111/imig.12752>
- Landmann, H., Gaschler, R., & Rohmann, A. (2019). What is threatening about refugees? Identifying different types of threat and their association with emotional responses and attitudes towards refugee migration. *European Journal of Social Psychology*, 49(7), 1401-1420. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2593>
- Liessmann, K. P. (2000). Im Schweiß deines Angesichts. Zum Begriff der Arbeit in den anthropologischen Konzepten der Moderne. In U. Beck (Hrsg.), *Die Zukunft von Arbeit und Demokratie* (S. 85–107). Frankfurt am Main: Campus.

- Marbach, M., Hainmueller, J., & Hangartner, D. (2018). The long-term impact of employment bans on the economic integration of refugees. *Science Advances*, 4(9), eaap9519. <https://doi.org/doi:10.1126/sciadv.aap9519>
- Niesta Kayser, D. (2020). Die Bedeutung von Erwerbsarbeit für Menschen mit Fluchterfahrung in ihrem neuen Lebensabschnitt in Deutschland. In: A. A. Wojciechowicz, D. Niesta Kayser, & M. Vock (Hrsg.), *Lehrer/innen-Bildung im Kontext von Fluchtmigration. Perspektiven, Erkundungen und Impulse* (S. 4). Weinheim: Beltz Juventa Verlag.
- Reitz, A. K., Luhmann, M., Bleidorn, W., & Denissen, J. J. A. (2022). Unraveling the complex relationship between work transitions and self-esteem and life satisfaction. *Journal of Personality and Social Psychology*, 123(3), 597–620. <https://doi.org/10.1037/pspp0000423>
- Thomas, S. (2010). *Exklusion und Selbstbehauptung: Wie junge Menschen Armut erleben*. Frankfurt am Main: Campus.